

Ragaz über Anpassung oder Widerstand

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Denken schadet den Vorurteilen.

Wie manche Einheit ist eine Scheinheit?

*Terribles Simplificateurs:
Je komplizierter die Lage,
umso einfacher haben es die
schrecklichen Vereinfacher.*

Kapitalismus/Fortschrittwahn

Die Neuen Wege weiten den Blick über die engen nationa(listisch)en Grenzen hinaus. Ihre Perspektive ist jene der Verelendeten und Marginalisierten in Nah und Fern. Sie setzen ein dickes Fragezei-

Ragaz über Anpassung oder Widerstand

«Es blieb uns seit 1940, nach dem Zusammenbruch Frankreichs, nur eine Wahl:

Wir konnten eine heldenhafte Haltung einnehmen, uns in Freiheitsstolz und Freiheitstrotz behaupten und damit den allfälligen Untergang in Hunger, Kälte, Arbeitslosigkeit und militärischer Zerschmetterung in Kauf nehmen – immerhin mit der Verheissung einer Auferstehung –, oder wir konnten den andern Weg wählen, den der «Anpassung», den, den wir gewählt haben. Dass wir diesen wählen mussten, war und ist auch meine Ansicht. Aber nicht, weil er der bessere gewesen wäre, sondern weil wir, so wie wir sind und waren, nicht fähig gewesen waren, den andern zu gehen. Denn ich bin gegen allen ethischen (und religiösen) Utopismus. Wir mussten, so wie wir waren und sind, diesen schlechteren Weg gehen, zu unserer Unehre. Aber – und das ist ein starkes Aber! – sollen wir daraus nachträglich, uns selbst und andere belügend, einen Weg der Ehre machen? Sollten wir nicht vielmehr diesen Weg der Unehre damit nach Möglichkeit gutmachen, dass wir ihn als solchen anerkennen (denn erkennen tut ihn im Grunde jeder ehrliche und einigermaßen wissende Schweizer) und daraus die Konsequenz ziehen: die Betretung eines neuen Weges?»

NW 1945, 331

chen hinter den Fortschrittwahn, der blind an ein ewiges Wirtschaftswachstum glaubt. Ihre Wertskala ist vom *Sein*, nicht vom *Haben* geprägt. Eine Welt, in der Solidarität zum Schimpfwort wurde, ist für sie ein Gräuel.

*Dieses Land geht mich etwas an.
Es steht auf meiner Weltkarte.*

Wir haben es zu weit gebracht.

*Wer im falschen Zug sitzt,
hat keinen Grund,
sich über seine Geschwindigkeit
zu freuen.*

*Kapitalistische Gesellschaft:
Wertschätzung beruht auf Wert-
schöpfung.*

*Wessen Sklaven sind die Herren
dieser Welt?*

Friede

Bereits zu einer Zeit, in der jedes Fragezeichen an die Existenzberechtigung der Schweizer Armee eine Todsünde war, stellten die Neuen Wege das *gewaltfreie Ideal* des Mannes aus Nazareth in den Vordergrund. Sie entlarvten die Mechanismen von Konfliktlösungs-Strategien, die auf Gewalt beruhten. Nicht erst seit dem Irakkrieg wussten sie, dass Armeen keinen Frieden erzwingen können.

*Was soll man davon halten,
wenn die Jünger des armen
Pazifisten
lieber die Armeen als die Armen
verteidigen?*

*Wenn alle an die Gewaltlosigkeit
glaubten,
würde die Welt sich gewaltig
verändern.*

*Das Waffengeschäft blüht.
Wie wird wohl die Ernte ausfallen?*